



HOCHSTEUER LAND

Die Kosten für den Faktor
Arbeit steigen in Österreich –
mit fatalen Folgen

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



HALBLEITER
Der Chips Act der EU
setzt wichtige Akzente

Seite 2



WELTRAUM
TTTech-CEO über Chancen
für Unternehmen

Seite 8



NIEDERÖSTERREICH
„Schaufenster Industrie“
blickt hinter die Kulissen

Seite 11

Saudi-Arabiens Transformation als Chance für Österreichs Industrie

Das ambitionierte Reformprogramm Saudi-Arabiens sieht Zukunftsprojekte der Superlative vor und bietet ausländischen Unternehmen spannende Chancen.

Saudi-Arabien hat eine geostrategisch wichtige Position zwischen drei Kontinenten und ist der weltweit größte Exporteur von Rohöl. Lange galt das Land als eines der am stärksten abgeschotteten, doch seit einigen Jahren ändert sich das rasant. Das islamisch geprägte Land mit seinen rund 35 Millionen Einwohnern öffnet sich der Welt und setzt sowohl gesellschaftlich als auch ökonomisch auf Wandel. Bis 2030 soll beispielsweise der Frauenanteil unter den Berufstätigen auf 30 Prozent steigen. Das ist nur ein Punkt in dem ambitionierten Reformprogramm, das sich der junge Kronprinz und Premierminister Mohammed bin Salman unter dem Titel „Vision 2030“ für das Land vorgenommen hat. Das Programm sieht Investitionen von mehr als drei Billionen Dollar vor und hat das Ziel, sich aus der Abhängigkeit von Rohöl zu lösen. Teil der Vision sind Bau- und Infrastrukturprojekte der Superlative, die auch für ausländische Investoren Chancen bieten.

Bei einigen dieser Projekte sind österreichische Unternehmen bereits involviert. Im vergangenen Jahr hat sich das Handelsvolumen zwischen Saudi-Arabien und Österreich auf 660 Millionen Euro beinahe verdoppelt.

Hub für den Nahen Osten

Die beiden Länder teilen Herausforderungen in der grünen Transformation, aber auch im Fachkräftemangel und arbeiten derzeit an einem Abkommen zur dualen Ausbildung. Eines der 400 österreichischen Unternehmen, die in Saudi-Arabien aktiv sind, ist der oberösterreichische Feuerwehrfahrzeughersteller Rosenbauer. Vertriebsvorstand Andreas Zeller empfiehlt im Rahmen eines IV-Round-Tables Saudi-Arabien als Hub für die gesamte Region im Nahen Osten und rät dazu, direkt vor Ort zu investieren. Vorteile seien die junge Bevölkerung, spannende Projekte, die gute internationale Anbindung und die Infrastruktur, die derzeit massiv ausgebaut wird. Für Investitionen bieten sich

ausgewiesene „economic areas“ und die „Gigaprojekte“ an. Dazu zählt etwa Neom, eine Millionenmetropole, die mitten in der Wüste entstehen und keine CO₂-Emissionen verursachen soll. Spannende Investitionschancen bietet Saudi-Arabien in den Bereichen erneuerbarer Energie, im Gesundheits-

wesen, Infrastruktur, aber auch im Tourismus, erklärte der zuständige Sektionsleiter im Wirtschaftsministerium, Florian Fruscher beim Roundtable. Als Touchpoint für ausländische Unternehmen hat Saudi-Arabien ein eigenes „Invest Saudi“-Onlineportal mit allen Projekten und Kontakten eingerichtet.



Europäischer Verteidigungsfonds - Ausschreibungen 2023 gestartet

Die Ausschreibung zur Förderung von F & E im Verteidigungsbereich ist seit 15. Juni geöffnet. 2023 stehen 1,2 Mrd. Euro bereit.

Der Europäische Verteidigungsfonds (European Defence Fund EDF) ist das Instrument der Europäischen Kommission zur Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich. Er zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit, Effizienz und Innovationsfähigkeit der europäi-

schen Verteidigungsindustrie zu fördern. Die Verstärkung der europäischen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit steht im Vordergrund.

Für das gesamte Programm mit einer Laufzeit von sieben Jahren (2021 - 2027) stehen insgesamt rund 7,9 Mrd. Euro zur Verfügung. Die einzelnen Arbeitsprogramme

werden jährlich ausgeschrieben. Die aktuellen Ausschreibungen für 2023 sind von 15. Juni bis 22. November 2023 auf dem Funding and Tender Portal der Europäischen Kommission geöffnet. Die EU-Kommission stellt für das dritte Arbeitsprogramm 1,2 Mrd. Euro im Rahmen des EDF bereit – davon 343 Mio. Euro für Forschung und 836 Mio. Euro für Entwicklung.

WEBTIPP

Funding and Tender Portal:



Chips Act der EU setzt wichtige Akzente, bleibt aber hinter Erwartungen

Der Text für ein europäisches Halbleiter-Gesetz ist nach zähen Verhandlungen fertig und könnte bereits in der zweiten Jahreshälfte in Kraft treten.

Im Februar 2022 hat die Europäische Kommission ihren Vorschlag für ein europäisches Halbleiter-Gesetz vorgestellt. Nun gibt es, nach zähen Verhandlungen zwischen den Ko-Gesetzgebern, einen finalen Text. Im Mittelpunkt der Initiative steht das Ziel, den Marktanteil der in Europa produzierten Chips bis 2030 auf 20 Prozent zu verdoppeln. Dafür sollen unter anderem wettbewerbsrechtliche Bestimmungen gelockert und Mittel zur Förderung für Forschung, Entwicklung und Produktion von Halbleitern zur Verfügung gestellt werden.

Forderungen der Industrie, wie etwa die Ausweitung des Anwendungsbereichs, um Förderungen nicht nur für kleinste Chips, sondern auch das erweiterte Halbleiter-Ökosystem möglich zu machen, wurden angenommen. Auch der Fokus auf die Aus-

und Weiterbildung von Fachkräften in sogenannten Kompetenzzentren kann positiv hervorgehoben werden.

Finanzierungsfrage

Betont werden muss, dass die Summe an zur Verfügung gestellten EU-Mitteln in Höhe von 3,3 Mrd. Euro, weit hinter jener anderer Staaten, wie etwa Südkorea, China oder den USA liegt. Daher sind nun die nationalen Ko-Finanzierungen von F&E- sowie Investitionsprojekten gefordert. Klar ist, dass entsprechende budgetäre Möglichkeiten bei den Mitgliedstaaten in unterschiedlichem Ausmaß vorhanden sind. Ein angemessener Ausgleich für die Finanzierungsstärke der großen Mitgliedstaaten wurde trotz Unterstützung seitens Europäischem Parlament in den Verhandlungen mit dem Rat nicht erreicht. Mit einem Inkrafttreten des Gesetzes kann in der zweiten Hälfte dieses Jahres

gerechnet werden und obwohl es richtige und wichtige Akzente für ein zukunfts-

sicheres Europa setzt, bleibt es jedenfalls hinter den Erwartungen zurück.



WEBTIPP: IV-Vizepräsidentin und Infineon-Austria-CEO Sabine Herlitschka im „Industry Talk“ der IV über den Chips Act (<https://youtu.be/PbeeXnltBnE>)

Die Abschaffung der kalten Progression wieder zur Debatte stellen – echt jetzt?

Die auch nur teilweise Rücknahme des größten steuerpolitischen Meilensteins der vergangenen Jahrzehnte, wie vom IHS-Chef vorgeschlagen, wäre kein geeigneter Ausgleich für die Entlastungs-Gießkanne.



Das die Steuerpolitik in Österreich mitunter seltsame Blüten treibt, ist man ja schon fast gewohnt. Manche Ideen schaffen es dennoch, einen in Erstaunen zu versetzen. So etwa der Vorschlag des neuen IHS-Chefs Holger Bonin, die kalte Progression teilweise wieder einzuführen. Zur Erinnerung: Die Abschaffung der kalten Progression ist ein Meilenstein in der österreichischen Wirtschaftspolitik, die seit Jahrzehnten – mit Nachdruck auch von der IV – gefordert wurde und vergangenes Jahr – positiv überraschend – von der schwarz-grünen Regierung umgesetzt wurde. Die Lohnstufen wurden bisher nur unregelmäßig und verspätet im Rahmen von Steuerreformen an die Inflation angepasst, wobei oftmals nur einzelne Stufen abgeändert wurden. Dies führte dazu, dass sich die durchschnittliche Steuerbelastung eines Arbeitnehmers mit jedem Lohnabschluss stetig erhöhte. Einfach ausgedrückt: wer mehr verdiente, konnte sich deshalb nicht immer auch mehr leisten.

Das bescherte dem Fiskus jährlich einen satten Zuverdienst, der nicht zu Unrecht als versteckte Steuer wahrgenommen wurde. Bonin schlägt also jetzt vor, die Inflation durch eine temporäre

Wiedereinführung der kalten Progression bei höheren Lohnstufen zu bekämpfen. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Der Staat verteilt gießkannenartig Entlastungsmaßnahmen und

Brauchen klare Vorschläge, wie wir aus dem Inflationsschlamassel wieder herauskommen.

sorgt so dafür, dass die Inflation in Österreich vergleichsweise hoch bleibt. Das soll jetzt durch die Wiedereinführung einer verdeckten Steuererhöhung quasi heimlich korrigiert werden. Die so entstehende Belastung könnte man dann mit einem zeitlichen Abstand wieder über eine „historisch große Steuerreform“ zurückgeben. Statt Steuereinnahmen hin und her zu schieben, stünde es der Wirtschaftswissenschaft

gut an, klare Vorschläge zu machen, wie wir aus dem Inflationsschlamassel wieder herauskommen.

Ein nicht unwichtiges Detail sollte man in dieser Debatte auch nicht vergessen: Die Regierung hat sich bei der Abschaffung der kalten Progression ohnehin eine „Hintertür“ offengelassen. Ein Drittel des Entlastungsvolumens kann bereits jetzt politisch für sinnvolle Zwecke vergeben werden – die Abschaffung kommt nur zu zwei Drittel direkt beim Steuerzahler an. Das bedeutet, dass die Regierung heuer immerhin über 600 Millionen Euro, die dieses Drittel ausmachen, frei entscheiden kann. Statt über die Wiedereinführung einer versteckten, automatischen Steuererhöhung zu diskutieren, sollten wir uns der Ausgabenseite widmen. Etwa dem Pensionssystem, dessen Reform auch das Zeug hätte, unausgeschöpfte Potenziale am Arbeitsmarkt zu heben, die die heimische Industrie gerade dringend benötigt.

Ihr

Christoph Neumayer,
IV-Generalsekretär

IV-MEINUNG

Die Redaktion weist darauf hin, dass Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe der iv-positionen der 5. Juni war. Aktuelle Informationen über spätere Entwicklungen finden Sie unter: www.iv.at

AKTUELLES IN KÜRZE

GRAFIK DES MONATS

Die EU hat bereits 48 Handelsabkommen mit insgesamt 78 Staaten. Diese Abkommen zeigen, wie stark die Effekte solcher Partnerschaften sind: Zehn Jahre Handelspakt zwischen EU und Korea haben dem bilateralen Handel von 2011 bis 2021 ein Plus von 71 Prozent beschert. Österreichische Exporte nach Korea sind seit Inkrafttreten

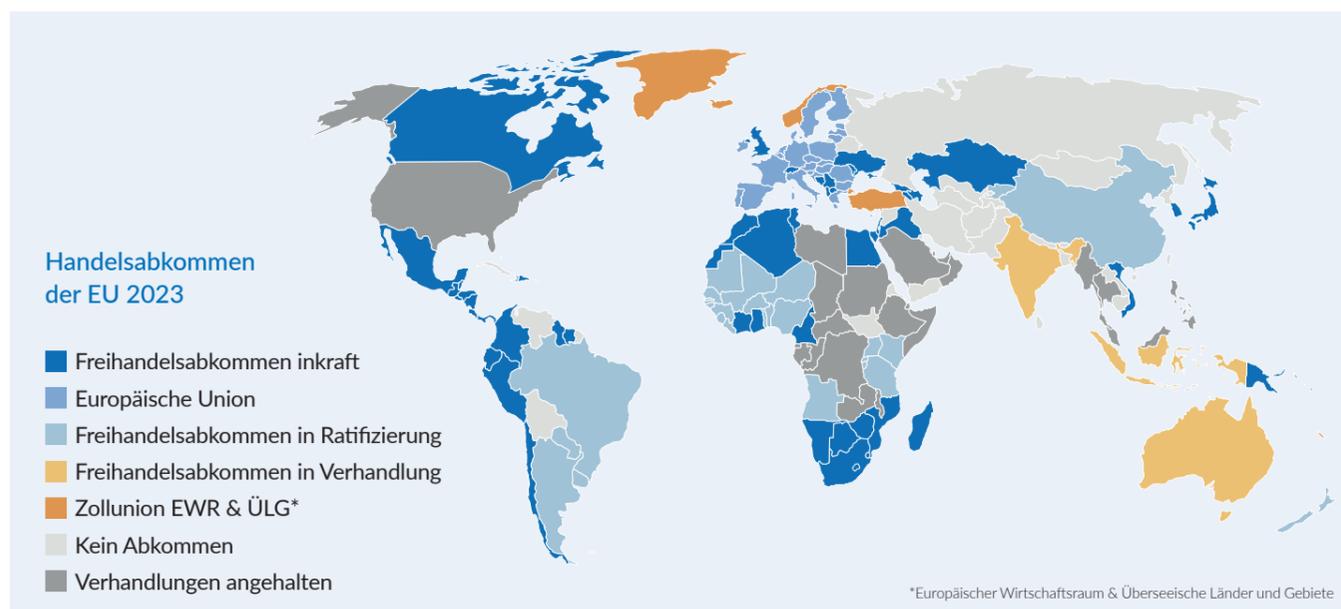
bis 2022 sogar um 147,3 Prozent gestiegen. Durch die Anwendung des Handelsabkommens mit Kanada (CETA) sind die EU-Exporte nach Kanada seit 2017 um 26 Prozent gestiegen. Das hat laut EU-Kommission zu einer Schaffung von 70.000 Arbeitsplätzen in der EU geführt. Österreichische Exporte nach Kanada sind durch CETA seit

2017 um 47,8 Prozent gestiegen. Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Herausforderungen gilt es umso mehr, die Beziehungen zu dynamischen Wirtschaftsräumen zu stärken. Mercosur wäre hierfür eine wesentliche Chance und durch vorhandene Rohstoffe auch für die grüne Transformation von Bedeutung.

ZAHL DES MONATS

32
Tage

Die Lehre ist ein Karriereturbo. Der Berufseinstieg gelingt in Österreich unter allen Bildungsabschlüssen nach einer Lehre am schnellsten. Lehrlinge beginnen durchschnittlich 32 Tage nach Abschluss der Ausbildung ihre erste Erwerbstätigkeit. Das zeigen aktuelle Zahlen der Statistik Austria. Nach der BHS gelingt der Berufseinstieg demnach 119 Tage nach dem Abschluss. Für Personen, die höchstens die Pflichtschule abgeschlossen haben, dauert es mit 234 Tagen bis zur ersten Erwerbstätigkeit am längsten. Die Gruppe der Menschen mit Lehrabschluss weist zudem mit 3,5 Prozent – nach der Gruppe mit Hochschulabschluss – die niedrigste Arbeitslosenquote auf. Um die Lehre zu stärken, braucht es aus Sicht der IV eine deutlich verbesserte Bildungs- und Berufsorientierung an Schulen, einen strukturierten Einstieg in die 9. Schulstufe und verbesserte Anschlussstellen an den Hochschulbereich (Lehre mit und nach Matura).



EXPERTENMEINUNG

Neue Karrierewege für Lehrerinnen und Lehrer schaffen

Aus IV-Sicht braucht es ein attraktiveres Berufsbild für Pädagoginnen und Pädagogen inklusive individueller Personalentwicklung samt passgenauer Fort- und Weiterbildung.



Johannes Sokopp, Experte im IV-Fachbereich Bildung & Gesellschaft

Die Situation rund um den Lehrermangel in Österreich verschärft sich zunehmend. Bis 2027 werden in Österreich mehr als 20.000 Lehrerinnen und Lehrer in Pension gehen. Zu wenig junge Menschen entscheiden sich aktuell, diesen Beruf zu ergreifen. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: ein mitunter schlechtes Berufsbild in der öffentlichen Wahrnehmung, herausfordernde Arbeitsbedingungen in einem stark reglementierten System.

Ein weiterer Grund ist, dass es kaum Karrieremöglichkeiten gibt. Lehrerinnen und Lehrer begeben sich häufig schon im Lehramtsstudium in eine berufliche Sackgasse.

Denn der Berufsweg ist relativ klar vorgegeben. Ein guter Hebel, um das Berufsbild zu attraktivieren, wäre es daher, Karrierewege zu ermöglichen.

In großen Schulen könnten beispielsweise verschiedene Bereiche für mehrere Teams geschaffen werden, wodurch neue Verantwortlichkeiten entstehen und ein „Mittleres Management“ eingezogen würde. Lehrkräfte könnten in dieser Logik nach Fachrichtung und Aufgaben in Teams – inklusive Teamleitung – aufgeteilt werden. So ließen sich Karrierewege eröffnen, die verschiedene Ausprägungen haben könnten.

Zudem haben auch Lehrerinnen und Lehrer Anspruch auf ein berufliches Umfeld, in

dem sie individuell in ihrer professionellen Weiterentwicklung begleitet werden. Dieser Anspruch wird heute nicht ausreichend eingelöst. Wenn wir das System Schule als lernende Organisation begreifen, bedingt das auch ein neues Professionsverständnis für die Funktion und Rolle der Schulleitung. Diese hat umfassende Führungsverantwortung und muss über Managementkompetenzen verfügen.

Die IV setzt sich daher dafür ein, dass auch in der Schule Einzug hält, was in den allermeisten Unternehmen bereits seit langer Zeit gelebte Realität ist: Individuelle Personalentwicklung inklusive passender Fort- und Weiterbildungen sowie die Eröffnung beruflicher Karrieremöglichkeiten.

Messe vernetzt Unternehmen mit wechselwilligen Talenten

Im November findet in Wien eine Jobmesse statt, die tausenden Wechselwilligen potenzielle neue Arbeitgeber vorstellt. Organisator Bernhard Ehrlich im Interview.



Sie laden im Herbst zu einer Jobmesse, bei der Wechselwillige im Fokus stehen. Angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt weckt das bestimmt großes Interesse.

Wie hoch schätzen Sie den Anteil an wechselwilligen Berufstätigen ein?

Ehrlich: Die Wechselwilligkeit kommt meist mit einem gewissen Leidensdruck im Job – sei es durch die aktuelle Inflation, die finanzielle wie auch immaterielle Vorteile noch wichtiger macht oder andere Gründe wie z.B. fehlende Wertschätzung. Aus aktuellen Studien wissen wir, dass etwa ein Drittel der unselbstständig Beschäftigten wechselwillig ist – Tendenz steigend. Das bedeutet, dass sich von rund 870.000 unselbstständig Beschäftigten allein in Wien knapp 300.000 Menschen neu orientieren wollen. Und mit unserem Event aktivieren wir konkret 5.000 davon über unsere Kanäle.

Wie überzeugen Sie die Wechselwilligen zu kommen? Besteht nicht die Sorge, auf der Jobmesse den aktuellen Arbeitgeber zu treffen?

Arbeitnehmer erwartet ein Rahmen, der genügend Privatsphäre bietet. Abgeschirmte Wohlfühl-Lounges sorgen für eine gemütliche, aber auch private Atmosphäre, die sich deutlich von einer klassischen Messeszenarie unterscheidet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich – jeder, der möchte, kommt vorbei und kann sich vor Ort niederschwellig über Jobperspektiven informieren. Besuchende erhalten zu Beginn auch einen Hallenplan, der jedes Unternehmen und dessen Lage ersichtlich macht. Auf rund 8.000 m² Fläche ist genügend Platz vorhanden, um sich bewusst aus dem Weg zu gehen.

Wie läuft die Messe für Unternehmen ab?

Zu betonen ist, dass es nicht darum geht, dass sich Firmen Talente vor der Nase abwerben, sondern darum, ein Format für Wechselwillige

bereitzustellen, das sie mit Arbeitgebern vernetzt, die ohnehin auf der Suche nach Personal sind. Das Event wurde als gemütliche Afterwork-Veranstaltung konzipiert, sodass Interessierte unkompliziert nach der Arbeit vorbeikommen und sich bei den gewünschten Arbeitgebern zwanglos bei kostenlosen Softdrinks und Snacks über neue Perspektiven informieren können. Alle Arbeitgeber treten vor Ort in gleich großen Lounges auf.

EVENT-TIPP

10.000 Chancen
JOB CHANGER Afterwork-Event
für berufliche Neuorientierung
21. November 2023, Marx Halle, Wien
14 bis 21 Uhr. www.jobchanger.at

„Refugee Talents“: Geflüchtete als Mitarbeiter gewinnen

Die Industriellenvereinigung hat an einem Leitfaden mitgewirkt, der Unternehmen bei Onboarding und Integration geflüchteter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

Der Arbeits- und Fachkräftemangel ist derzeit eine der zentralen Herausforderungen für Österreichs Betriebe. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist der heimische Arbeitsmarkt auf Zuwanderung angewiesen. Es geht einerseits darum, Österreich für qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland attraktiver zu machen. Andererseits geht es um die nachhaltige Integration von Geflüchteten am Arbeitsmarkt und deren praxisnahe Berufsausbildung. Die Beschäftigung von geflüchteten Menschen hat auch für Betriebe Vorteile, da sie im Sinne der Vielfalt neue Perspektiven einbringen und häufig eine höhere Betriebstreue zeigen

– Mehrsprachigkeit fördert zudem kreatives, innovatives Denken und Flexibilität.

Vom Recruiting bis zur Sprache

Ein Leitfaden, der unter dem Titel „Refugee Talents“ von der WU Wien in Zusammenarbeit mit IV und WKO erarbeitet wurde, unterstützt Unternehmen nun beim Recruiting, Onboarding und bei der Beschäftigung geflüchteter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei geht es beispielsweise um die Frage, wie bzw. wo Unternehmen arbeitssuchende Flüchtlinge finden. Neben dem AMS spielen dabei Vereine eine zentrale Rolle. Der Leitfaden bietet neben praxisnahen Tipps auch eine Liste entsprechender Plattformen, die sich für eine

Kooperation anbieten. Daneben enthält „Refugee Talents“ praktische Hinweise zum Onboarding und für den Umgang mit kulturellen Unterschieden und sprachlichen Barrieren.



EVENT-TIPP

Präsentation „Refugee Talents“
mit Podiumsdiskussion
27. Juni 2023, ab 18:30
ÖBB Infrastruktur
1020 Wien, Lassallestraße 5,
EG, Bahn Bistro.
Anmeldung:



“Wir stellen die Weichen für die digitale Zukunft Österreichs”

Staatssekretär Florian Tursky im Interview über den Digital Austria Act, den Fachkräftemangel im IT-Bereich und Rahmenbedingungen für den Einsatz Künstlicher Intelligenz.

Als Staatssekretär haben Sie sich zum Ziel gesetzt, Österreich unter die Top-5-Digitalnationen in Europa zu führen. Welche Maßnahmen planen Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Tursky: Erst kürzlich haben wir als Bundesregierung den Digital Austria Act mit 117 Maßnahmen und 36 Grundsätzen vorgestellt. Mit diesem stellen wir die Weichen für die digitale Zukunft Österreichs. Die Schwerpunkte des Digital Austria Act sind ressortübergreifend und betreffen alle Lebensbereiche der Menschen. Mit diesen Maßnahmen wird es uns gelingen, in den nächsten Jahren zu den Top-5 Digitalnationen der Europäischen Union vorzustoßen, denn nur durch den Ausbau leistungsstarker Infrastruktur und die gezielte Weiterentwicklung moderner Verwaltungsservices und dem Ausbau digitaler Kompetenzen können wir das Beste für unser Land herausholen.

Besonders wichtig sind auch die digitalen Kompetenzen der Bevölkerung, denn nur mit ausreichenden Digitalkompetenzen können die Chancen der digitalen Transformation auch genutzt werden. Mit der digitalen Kompetenzoffensive ist bereits ein nationaler Kraftakt für den Ausbau der digitalen Fähigkeiten gelungen, an dem Bund,

Länder und Sozialpartner mitwirken. Auch beim 5G-Ausbau tragen die massiven Investitionen und Anstrengungen der letzten Jahre Früchte: Mittlerweile verfügen beinahe 100 Prozent der Haushalte über eine 4G und 95 Prozent über eine 5G-Abdeckung. Damit sind wir auch international gesehen sehr gut unterwegs und können unserer Industrie schnelles Internet für eine optimale Wettbewerbsfähigkeit anbieten.

Im Bereich der Künstlichen Intelligenz erleben wir aktuell einen regelrechten Boom. Wie kann die österreichische Industrie davon profitieren?

Künstliche Intelligenz hat sich in den letzten Jahren als eine der Schlüsseltechnologien und Antriebskraft der fortschreitenden Digitalisierung herauskristalliert. Künstliche Intelligenzen können Produktivitätssteigerungen, Prozessoptimierungen oder Innovationen in Form von neuen Produkten und Diensten über alle Branchen und Wirtschaftszweige hinweg befördern. Es ist wichtig, das erforderliche Fachwissen und die entsprechenden Kompetenzen zu fördern, um die Vorteile, die diese Technologie mit sich bringt, nutzen zu können. Der Mangel an Know-how und Rechtssicherheit ist eine der größten Herausforderungen bei

der Implementierung von KI in Unternehmen. Insbesondere KMUs brauchen rechtliche Klarheit, um ihre Innovationskraft entfalten zu können. Dies haben wir ebenfalls im Digital Austria Act verankert.

Die Anwendung von KI-Lösungen birgt auch Risiken. Welche rechtlichen Rahmenbedingungen braucht es, um diese zu minimieren?

Künstliche Intelligenz muss in einen ethischen und rechtlichen Rahmen eingebettet sein und sich am Wohl der Menschen orientieren. Mit dem Verordnungsvorschlag der Europäischen Kommission zur Regulierung von hochriskanten KI-Systemen, dem sogenannten AI Act, ist ein erster Schritt zu einem klaren, aber flexiblen Rechtsrahmen für KI geschaffen worden. Er soll Innovationen fördern und gleichzeitig ein hohes Maß an Schutz und Sicherheit gewährleisten. Der AI Act zielt darauf ab, klare Regeln für den Einsatz von KI in der EU festzulegen, um sicherzustellen, dass diese Technologie sicher eingesetzt wird und der Mensch im Mittelpunkt steht. Im Mai 2023 haben sich nun die zuständigen Ausschüsse im Europäischen Parlament auf die Änderungsvorschläge zum AI Act geeinigt, damit ist der Weg für die Abstimmung im EU-Parlament Mitte Juni frei. Auf nationaler

Ebene wurde bereits mit den Vorbereitungen zur Umsetzung des AI Acts begonnen.

Drei Viertel der Industrieunternehmen leiden unter einem Fachkräftemangel im IT- und Digitalisierungsbereich. Wie kann die digitale Kompetenzoffensive der Bundesregierung Abhilfe schaffen?

In einem bundesweiten Dialog eine Strategie für digitale Kompetenzen erarbeitet, die noch im Juni 2023 präsentiert wird. Ein wesentlicher Schwerpunkt waren neben der Steigerung der Basiskompetenzen natürlich auch die Erhöhung der IT-Fachkräfte. Das Thema ist sehr vielschichtig: es reicht von Fragen der Ausbildung und Talentförderung über Berufsorientierung bis zu den rechtlichen Rahmenbedingungen beispielsweise bei Fachkräften aus dem Ausland. Dazu erheben wir aktuell in einer Studie mit der Universität für Weiterbildung Krems die Wirksamkeit von aktuellen Programmen und Maßnahmen in diesem Bereich. Daraus wollen wir entsprechende Rückschlüsse ableiten, wo wir ansetzen müssen. Wir planen dazu die Ausarbeitung eines Schwerpunktprogramms, wo wir alle relevanten Beteiligten zur Mitwirkung einladen werden – selbstverständlich auch die IV als wesentlichen Player in diesem Bereich.



Digital Austria Act – Arbeitsprogramm für digitalisierungsfittes Österreich präsentiert

Die Regierung plant eine stärkere Förderung von digitalen Schlüsseltechnologien und eine digitale Kompetenzoffensive.

Mit dem Digital Austria Act zielt die Bundesregierung darauf ab, die digitale Transformation in Österreich zu beschleunigen. Das 117 Maßnahmen und 36 Grundsätze umfassende Paket adressiert dafür breite Digitalisierungsthemen - vom Ausbau von E-Government, über die Stärkung von digitalen Infrastrukturen, bis zur Forcierung digitaler Innovation und digitaler Kompetenzen. Hervorzuheben ist das enthaltene Bekenntnis zur Förde-

rung von digitalen Schlüsseltechnologien. Die Regierung plant etwa die Ausweitung von Förderungen für KI- Grundlagenforschung sowie die Stärkung der angewandten Forschung, ebenso wie den Aufbau eines KI-Ökosystems aus Unternehmen, Wissenschaft und Forschung voranzutreiben - was einer langjährigen IV-Forderung entspricht. Zudem sollen auch Schlüsseltechnologien in den Bereichen Chips/Halbleiter, Weltraum und Quanten stärker gefördert werden. Gerade im Wettlauf um Technologieführer-

schaft ist die aktive Beteiligung Österreichs an europäischen und internationalen Initiativen, wie dem EU-Chips Act, aber auch an Initiativen zu Weltraum, Quanten, Künstliche Intelligenz und Daten erforderlich.

Anteil an IT-Fachkräften steigern

Die digitale Transformation erfordert neue Skills und Kompetenzen. Begrüßt wird daher die Umsetzung der digitalen Kompetenzoffensive mit dem Ziel, digitale Skills in der Bevölkerung zu erhöhen und den Anteil an

IT-Fachkräften in Österreich zu steigern. Dies ist ein wichtiger Schritt, um dem Fachkräftemangel, der auch besonders im IT-Sektor bemerkbar ist, entgegenzuwirken. Damit der Digital Austria Act seine volle Wirkung entfalten kann, wird es entscheidend sein, eine ausreichende Budgetierung der festgelegten Vorhaben sicherzustellen. Nur durch eine angemessene Finanzierung kann die Umsetzung wichtiger Schwerpunkte und Maßnahmen für den Technologie- und Wirtschaftsstandort ermöglicht werden.



ÖSTERREICH UNTE

Die Abgabenlast ist in Österreich über Jahrzehnte hinweg stärker gestiegen als die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Die Folgen sind spürbar.

Österreich ist ein Hochsteuerland. Der Vergleich macht sicher: Laut aktueller EU-Frühlingsprognose dürfte Österreich mit einer Abgabenquote von 43,2 Prozent des BIP 2023 wieder auf Platz vier von 27 landen. Nur in Frankreich, Belgien und Dänemark ist die Belastung der Abgaben noch höher. Beim Spitzensteuersatz liegt Österreich innerhalb der Eurozone sogar ganz vorn und nach Dänemark – von jedem verdienten Euro gehen mit einem Grenzsteuersatz von 55 Prozent 55 Cent an den Staat. Was bedeutet das? Einerseits, dass in Österreich viel Geld in das Sozialsystem fließt. Das hat andererseits jedoch auch eine Kehrseite und belastet den Produktionsstandort Österreich zunehmend.

Die Abschaffung der kalten Progression bringt perspektivisch eine Entlastung bei der Lohn- und Einkommensteuer. Seit dem heurigen Jahr werden die Steuerstufen in Österreich der Inflation angepasst und das bringt laut Budgetbericht bereits in den Jahren 2023 und 2024 eine Entlastung von 5,4 Milliarden Euro. Davon unberührt bleiben jedoch die Sozialversicherungsbeiträge, die im Unterschied zur Lohnsteuer nicht progressiv gestaltet sind. „Trotz der Abschaffung der kalten Progression verharrt die Abgabenquote Österreichs im EU-Vergleich auf viel zu hohem Niveau. Hier sind dringend weitere Entlastungen notwendig, damit sich unsere exportorientierte Industrie im

internationalen Wettbewerb behaupten kann und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr im Börserl bleibt“, sagt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer.

Sozialversicherungsbeiträge

Zahlen der OECD zeigen, dass die hohe Abgabenlast in Österreich vor allem auf kräftige Anstiege der Sozialversicherungsbeiträge in den vergangenen Jahrzehnten zurückzuführen ist. Die Beitragsquote zur Sozialversicherung ist von 1965 bis 2020 nach Berechnungen der IV um 7,2 Prozent des BIP gewachsen. Der Anstieg der Abgabenquote geht damit hauptsächlich auf die Sozialversicherungsbeiträge und nicht einmal zu einem Fünftel auf die Steigerung der Steuerquote zurück (Anstieg um 1,5 Prozent des BIP). Das bedeutet, dass die Kosten des Sozialsystems in Österreich rascher wachsen als die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Der lange Betrachtungszeitraum von 55 Jahren zeigt, dass es sich um ein strukturelles Problem handelt und die hohe Abgabenlast in Österreich Ergebnis eines langen Prozesses ist, der sich immer stärker auf die Wettbewerbsfähigkeit des Landes auswirkt.

Steigen die Kosten für den Faktor Arbeit schneller als die wirtschaftliche Leistung, bringt das vor allem die exportorientierte Industrie im Wettbewerb mit anderen Ländern unter Druck. Im Jahr 2020 lagen die Einnahmen aus Sozialversicherungsbeiträgen und

Lohnsummenabgaben in Österreich bei 18,3 Prozent des BIP und damit um 7,1 Prozentpunkte höher als der Durchschnitt der 22 EU-Länder in der OECD und um 12,2 Prozentpunkte höher als in den USA.

Spürbare Folgen

Die Transferleistungen, mit denen Österreich das Sozialsystem finanziert, müssen zunächst erwirtschaftet werden. Fast die Hälfte der Arbeitskosten bestehen in Österreich aus Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam leisten. Dieser Abgabenkeil, also die Differenz zwischen dem Betrag, den Arbeitgeber als Arbeitskosten tragen und jenem Betrag, den Arbeitnehmer als Nettoeinkommen erhalten, wirkt einer Ausweitung des Arbeitsangebots entgegen. Ein Single mit Durchschnittsverdienst zahlte in Österreich zuletzt 47,8 Prozent seines Gehalts für Steuern und Sozialbeiträge an das Finanzamt. Dieser Abgabenkeil liegt im OECD-Schnitt mit 34,6 Prozent deutlich darunter und ist nur in Deutschland und Belgien höher. „Das verteuert den Faktor Arbeit und sorgt dafür, dass es sich immer weniger lohnt, mehr oder in manchen Fällen überhaupt zu arbeiten. Dadurch haben wir angebotsseitig ein Problem am Arbeitsmarkt, welches zu einer Verschärfung der Arbeits- und Fachkräfteknappheit bringt“, sagt IV-Chefökonom Christian Helmenstein. „Es muss sich auch finanziell auszahlen, mehr zu arbeiten“.

SV-Beiträge und Lohnsummenabgaben in Österreich in % des BIP (2020)
im Vergleich zu den EU-Staaten der OECD, der OECD gesamt und den USA



R ABGABENDRUCK



DIE ABSCHAFFUNG DER “VERDECKTEN STEUERERHÖHUNG”

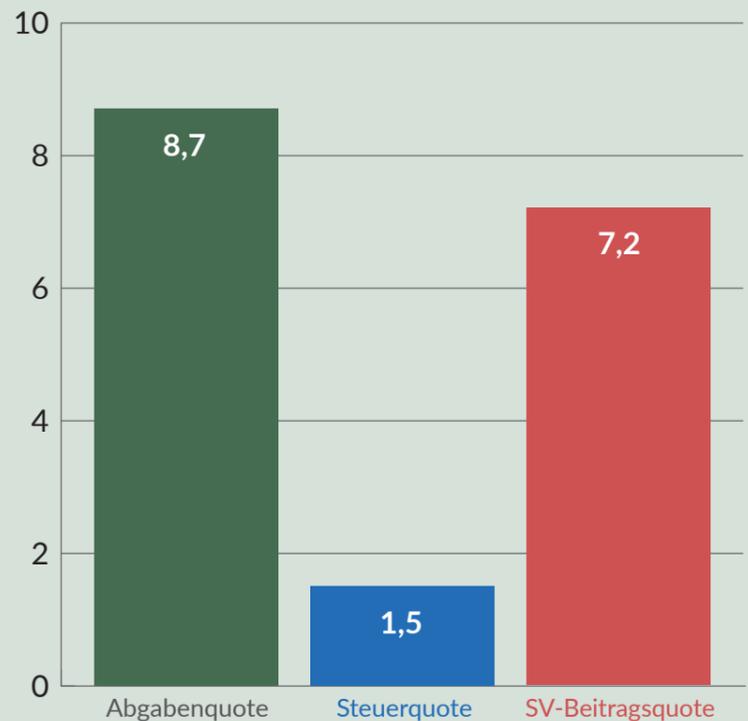
Die Abschaffung der kalten Progression bringt eine weitreichende Entlastung und sorgt dafür, dass Lohnerhöhungen auch tatsächlich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ankommen.

Die Abschaffung der kalten Progression setzt ab 2023 einem leistungsfeindlichen Phänomen des österreichischen Steuersystems ein Ende. Dabei geht es um ein Zusammenspiel aus Inflation und dem „progressiv“ gestalteten Steuersystem, bei dem der Steuersatz höher ist, wenn man mehr verdient – dadurch kam es jährlich zu einer „verdeckten Steuererhöhung“. „Jedes Mal, wenn Unternehmen Lohnerhöhungen auszahlen, nascht der Staat bei gleichbleibenden Tarifstufen unverhältnismäßig mit“, so IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. „Daher ist die Abschaffung der kalten Progression ein zentraler und wesentlicher Schritt zur Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“.

Durch die Abschaffung müssen die Tarifstufen bzw. teilweise auch die Absetzbeträge jährlich an die Inflation angepasst werden. Automatisch erfolgt diese Anpassung um zwei Drittel der Inflation bei wesentlichen Teilen der Einkommensbesteuerung – allen voran die Grenzbeträge für Tarifstufen und Absetzbeträgen.

Das verbleibende Drittel gibt dem Gesetzgeber Spielraum, um flexibel auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren. Die Absetzbeträge werden um die von IHS und Wifo berechnete Inflationsrate angepasst, die Grenzbeträge für die untersten beiden Tarifstufen um 6,3 Prozent erhöht. Dadurch sollen niedrige und mittlere Einkommen stärker entlastet werden. Insgesamt erwartet man sich dadurch eine Entlastung von über 20 Milliarden Euro bis zum Jahr 2026. „Das ist in unserem Interesse als Arbeitgeber, dass Lohnerhöhungen auch tatsächlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ankommen und nicht der Staat überproportional davon profitiert“, so Neumayer.

**Anstieg der Abgabenquoten zwischen 1965/2020
in % des BIP**



IV-FORDERUNGEN ZUR ENTLASTUNG

1. Steuerfreistellung von 20 Überstunden – wer mehr leistet, soll auch belohnt werden
2. Leistungsbonus im Alter – länger arbeiten muss sich lohnen
3. Attraktivierung der Vollzeitarbeit – aus der Teilzeit in die Vollzeit
4. Einführung einer Ausbildungsprämie: Kostenersatz für Lehrlingsausbildung – Ausbilden soll sich auszahlen
5. Belohnung der Nachtarbeit – wer spät arbeitet, zahlt weniger Steuern
6. Senkung der Lohnnebenkosten auf deutsches Niveau
7. Senkung der Abgabenquote in Richtung 40 Prozent
8. Abschaffung diverser Bagatellsteuern, die im Verhältnis zum Verwaltungsaufwand ein vergleichsweise geringes Steueraufkommen aufweisen
9. Weitere Senkung der Körperschaftssteuer auf 21 Prozent (europäisches Mittelfeld)
10. Wiedereinführung der Behaltefrist



“Wertschöpfung im Weltraumbereich in Österreich sicherstellen”

Georg Kopetz ist Mitbegründer und CEO von TTTech, einem in Wien gegründeten Hightech-Unternehmen, das im Weltraumsektor führend ist. Im Interview spricht er über das Potenzial der Raumfahrt für Österreichs Industrie.



TTTech-CEO Georg Kopetz

Welche Bedeutung hat der Weltraum und welche Potenziale sehen Sie im Raumfahrtsektor?

Kopetz: Die Weltraumindustrie war immer schon ein Innovationsmotor – viele Hightech-Entwicklungen aus der Raumfahrt, wie

Photovoltaik oder Mikroelektronik, sind heute Alltag. Satelliten sind die Grundlage für Kommunikation, Klima- und Erdbeobachtung aber auch die Vernetzung für das hochautomatisierte und autonome Fahren sowie das Internet of Things (IoT). Der Markt wächst stark und soll laut Analysen bis 2040 ein Volumen von einer Billion Dollar erreichen. Vor allem privat finanzierte Start-Ups und Scale-Ups wie Blue Origin von Jeff Bezos oder SpaceX von Elon Musk, erhöhen die Marktchancen, beflügeln zugleich aber auch die Konkurrenz in Nordamerika und Asien.

Als Hightech-Unternehmen in der Raumfahrt – welche technologischen und wirtschaftlichen Chancen sehen Sie für Österreichs Unternehmen?

TTTech als europäisches Technologieunternehmen mit Headquarter in Wien konnte sich mit führender Netzwerktechnologie für die bemannte Raumfahrt am globalen Markt etablieren und ist Teil

großer Weltraumprogramme wie NASA Orion, NASA Artemis und ESA Ariane 6 sowie Programmen in Japan. Im Weltraumsektor kann Österreich mit seiner Technologie und seinen gut ausgebildeten Arbeitskräften eine wichtige Rolle unter den globalen Innovations- und Technologieführern einnehmen. Der Sektor schafft nachhaltig und kontinuierlich Arbeitsplätze, auch entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Wie sehen Sie Europa im hochkompetitiven Weltraumsektor aufgestellt und welche Rolle spielt die European Space Agency (ESA) aus Ihrer Sicht?

Europa muss die Entwicklung neuer Technologien für den Weltraumsektor fördern und priorisieren, um nicht hinter große Player wie in Asien oder den USA zurückzufallen. Die EU und ESA ziehen bei der Kommerzialisierung des Sektors an einem Strang und sind Treiber dieser Kommerzialisierung, die zusätzliche Wertschöpfung in Europa schaffen

soll. Die ESA nimmt eine tragende Rolle ein, muss aber ausreichend über Beiträge der einzelnen Länder finanziert werden. Nur das, was eingezahlt wird, kann auch über ESA-Projektumsätze zurückfließen und für österreichische Unternehmen ein Vielfaches an Exportumsätzen generieren.

Österreich hat eine Weltraumstrategie 2030+ Mensch, Klima, Wirtschaft. Welchen Handlungsbedarf sehen Sie in Österreich kurzfristig, welchen mittel- bis langfristig?

Die Weltraumstrategie 2030+ ist ein wichtiger Schritt. Die Industrie war in die Erstellung eng eingebunden und die ersten Maßnahmen wurden auch bereits mit der Erhöhung des ESA-Budgets seitens der Bundesregierung gesetzt. Jetzt gilt es, die gute strategische Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand wie dem BMK oder der sehr stark engagierten FFG noch weiter zu stärken, um die Wertschöpfung im Weltraumbereich auch langfristig in Österreich sicherzustellen.

Zwei Meilensteine für die energieintensive Industrie

Mit der Weichenstellung für die Strompreiskompensation und dem Start der Transformationsoffensive werden zwei wichtige Forderungen der heimischen Industrie umgesetzt.

Einstieg in die Strompreiskompensation

Das Modell der Strompreiskompensation gibt EU-Staaten bereits seit 2013 die Möglichkeit, sehr stromintensiven Unternehmen einen Teil der politisch verursachten, indirekten CO₂-Kosten zu erstatten, um faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. 15 EU-Länder machen davon bereits Gebrauch und haben das Instrument größtenteils bis 2030 notifizieren lassen – Österreich zählte bisher nicht dazu. Umso positiver bewertet die IV, dass mit der Strompreiskompensation für 2022 der Einstieg in dieses Instrument nun auch in Österreich umgesetzt werden konnte.

„Österreich schließt endlich auf und behebt so einen eklatanten Wettbewerbsnachteil für die heimischen Unternehmen gegenüber der Konkurrenz in und außerhalb Europas zunächst zumindest für ein Jahr“, so IV-Präsident Georg Knill. Unerlässlich sei nun die Notifizierung über 2022 hinaus bis 2030, um den Unternehmen eine Planungssicherheit

zu geben. Ausständig sind zudem noch die Rahmenbedingungen für den bereits angekündigten Energiekostenzuschuss II.

Förderschienen für Transformation

Gleichzeitig freut sich die Industrie über den Start des ersten Calls der Transformationsoffensive. Das Volumen von rund drei Milliarden Euro sowie die langfristige Planungssicherheit bis 2030 und darüber hinaus sind gute Grundlagen für eine wirkungsvolle neue Förderschienen. Knill: „Gerade jene Unternehmen, die bereits heute enorme Anstrengungen unternehmen, um künftig noch klimaverträglicher zu produzieren und die gleichzeitig in einem zu ihren Lasten verzerrten, internationalen Wettbewerb stehen, werden mit diesem Instrument unterstützt“. Das Instrument solle konsequent weiterentwickelt werden mit dem Ziel, alle zukunftsweisenden Transformationsprojekte in allen relevanten Industrien abzuholen, um das Beste für den Klimaschutz und den Standort zu erreichen.

Anbindung des Hafens Koper auf der Schiene im Fokus

Der slowenische Hafen Koper gewinnt immer mehr an Bedeutung. Damit steigen auch die Ansprüche an die Schieneninfrastruktur im In- und Ausland.

Der slowenische Hafen Koper ist für die österreichische Wirtschaft der mit Abstand wichtigste europäische Hafen. Die Nähe zum Suezkanal und zu Zentraleuropa machen Koper zunehmend auch für Bayern, Tschechien und die Slowakei attraktiv – der Einzugsbereich weitet sich in Richtung Norden aus. Koper hat bereits massiv in Seeumschlagskapazitäten, Logistikkompetenz und Straßenanbindung investiert. Das erhöht den Druck, in der Schieneninfrastruktur im In- und Ausland nachzuziehen und rückt damit auch die Eisenbahnrouden im Osten Österreichs in den Fokus.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut Economica hat im Auftrag von IV und Zentralverband Spedition & Logistik die Bedeutung einer leistungsfähigen Schieneninfrastruktur für den Güterverkehr zwischen dem Hafen Koper und Österreich untersucht. Der Modal Split zugunsten der Straße bleibt laut Studie ausgeprägt, weil es dort seltener zu Kapazitätsengpässen kommt und das hohe Strompreinsniveau

dem Schienentransport zusetzt. Insbesondere für ein Binnenland wie Österreich sei die Hinterlandanbindung von Häfen auf der Schiene von Bedeutung. Neben einigen Maßnahmen in Slowenien, sind in Österreich für die Anbindung vor allem die für 2030 geplante Fertigstellung des Semmeringbasistunnels und der in der Vorplanungsphase befindliche, zweigleisige Ausbau der Strecke Spielfeld-Straß – Werndorf inklusive Umbau des Bahnhofs Spielfeld-Straß entscheidend. Die ÖBB setzen sich darüber hinaus international stark für den Abbau von Hürden im Betrieb des grenzüberschreitenden Schienengüterverkehrs ein.



IV-Diversitätspreis: Österreichs Industrie ist divers

Diversität ist Wettbewerbsfaktor und wichtiger gesellschaftlicher Beitrag. Die IV zeichnet engagierte Unternehmen mit einem neuen Preis aus.

Diversität ist nicht mehr nur ein Zukunftsthema, sondern ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Viele Unternehmen setzen in Österreich bereits auf Diversität und arbeiten mit konkreten Maßnahmen daran, die klügsten Köp-

fe mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen zu gewinnen. Damit sich das Potenzial von diversen Teams optimal entfalten kann, ist eine entsprechende Unternehmenskultur unerlässlich. Industrieunternehmen, die eine solche

Kultur schaffen, stärken nicht nur den Wirtschaftsstandort Österreich, sondern leisten darüber hinaus auch einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Dieses Engagement soll mit dem neu geschaffenen IV-Diversitätspreis in den Kategorien,

Geschlecht, Alter, Herkunft / ethnische Zugehörigkeit sowie Inklusion / Menschen mit Beeinträchtigung ausgezeichnet werden. Einreichungen werden in Kürze entgegengenommen, die Verleihung wird Ende des Jahres in feierlichem Rahmen stattfinden.

Junge Industrie: Neues Kinderbuch bricht mit alten Rollenbildern

MINTality Stiftung, Junge Industrie, Technisches Museum Wien und Projekt Bakabu bündeln Kräfte, um mehr Kinder – vor allem Mädchen – für Technik zu begeistern.

Am 22. Mai 2023 wurde das neue Kinderbuch „Bakabu – Abenteuer in MINTmäusen“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Autor Ferdinand Auhser erweckte in der Vorlesestunde Minty Maus und die anderen Charaktere zum Leben und begeisterte damit nicht nur die Kinder. Die Kinderbuchreihe Bakabu unterstützt schon seit langem die frühsprachliche Förderung von Kindern, während sich das Technische Museum Wien, die JI und die MINTality Stiftung ebenfalls stark dafür einsetzen, unseren Kleinsten den Umgang mit Technik näher zu bringen. Herausgekommen ist ein mitreißendes Kinderbuch als Werkzeugkasten für MINT-Erlebnisse (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik).

Kinderbuch als Werkzeugkasten für MINT-Erlebnisse

Unter der Federführung von Autor Ferdinand Auhser und Ohrwurmschreiber Manfred Schweng sind elf Kinderlieder und zehn Experimente entstanden, die verpackt in eine Geschichte als Buchform allen Kindergärten in den nächsten Wochen österreichweit kostenfrei zur Verfügung stehen werden. Das Buch richtet sich an Kinder im Kindergartenalter sowie an deren wichtigste Bezugspersonen: Eltern, Familienmitglieder sowie Pädagogen. Letzteren soll es es als Werkzeug und Inspiration für die Arbeit in der Gruppe dienen. Die Lieder und Experimente sind in das Buch integriert und somit einfach verfügbar. „Mit „Abenteuer in MINTmäusen“ wollen wir einen möglichst niederschweligen und

freudvollen Einstieg in die Welt von MINT anbieten. Und mit Minty Maus haben wir ein Mädchen als freche junge Hauptfigur in der Erzählung, die sich bereits hervorragend mit MINT auskennt und in Mimi Lou eine gleichgesinnte Freundin findet. Damit schaffen wir in der Erzählung zusätzliches Identifikationspotenzial für Mädchen.“, erklärt Ferdinand Auhser, Autor der Bakabu-Reihe.

Elementarpädagogik: wichtiger Hebel in der Bildungslandschaft

„Unsere Kinder sind die Zukunft Österreichs. Umso wichtiger ist es, ihnen die bestmögliche Bildung zu bieten. Gerade in jungen Jahren sind Kinder unglaublich wissbegierig. Die MINT-Welt bietet ihnen die Möglichkeit, ihren natürlichen Forscherdrang auszuleben und zeigt auf, dass sie alles erreichen können – auch Raketen bauen“, so Julia Aichhorn, JI-Bundesvorsitzende der Jungen Industrie. „Mit „Bakabu – Abenteuer in MINTmäusen“ werden diese Chancen für unsere Kleinsten in eine großartige Geschichte verpackt und spielerisch vermittelt.“

MINT und Mädchen

Das Buch folgt dem Trend, mit alten Rollenbildern zu brechen, die sich insbesondere im MINT-Bereich zum Nachteil von Mädchen und jungen Frauen hartnäckig halten. Eine aktuelle Studie im Auftrag der MINTality Stiftung, entwickelt und durchgeführt von der FH Hagenberg in Oberösterreich, zeigt, dass Mädchen bereits in frühen Jahren erste entmutigende Berührungspunkte mit MINT-Themen haben. „Die Wissenschaft bestätigt: Mädchen und Burschen sind technisch gleich begabt. Dennoch werden Stereotype weitergetragen, die Mädchen den Mut verlieren lassen, sich mit diesem Bereich zu beschäftigen. Dieser Zustand ist schlicht untragbar und schadet jungen Frauen genau wie unserer gesamten Gesellschaft“, erklärt Therese Niss, Vorständin der MINTality Stiftung.

Das Technische Museum Wien (TMW) als Pionier der MINT-Vermittlung

Eine der Kernkompetenzen des TMWs ist es, naturwissenschaftliche und technische Phänomene spielerisch begreifbar zu machen. „Für das Weiterbildungsprogramm „Technik kinderleicht!“ und die gleichnamige Publikation wurden zahlreiche interaktive und niederschwellige Experimente zusammengestellt, die Pädagog:innen dabei unterstützen, kindliche Neugier und Entdeckungsdrang zu fördern. Das Museum freut sich sehr, dass einige dieser Experimente nun auch im Buch „Bakabu – Abenteuer in MINTmäusen“ in Kindergärten in ganz Österreich zur Verfügung stehen und so viele weitere Kinder für MINT-Themen begeistern können“, ergänzt Peter Aufreiter, TMW-Generaldirektor des Technischen Museums Wien.



MINT in der Elementarpädagogik

Es ist Zeit, den einfachsten Hebel in der Bildungslandschaft zu nutzen.

Beim Ziel sind wir uns alle einig. Wir brauchen mehr gut ausgebildete Menschen in Österreich und müssen die Frauenquote in technischen Jobs (massiv) erhöhen. Dabei denken die meisten vielleicht im ersten Moment an eine Schulreform, Ausbau von berufsbildenden Schulen oder neu geschaffenen Studiengänge. Das sind natürlich wichtige Ansätze. Den Grundstein für eine erfolgreiche technische Karriere legen wir allerdings schon bei unseren Kleinsten: „In der Elementarpädagogik. Und da brauchen wir einen massiven Ausbau.“

Die Grundlage für ein erfolgreiches Leben wird in den ersten Jahren gelegt. Kinder sind von Natur aus neugierig, dies umfasst selbstverständlich auch Naturwissenschaften und Technik. Diesen angeborenen Forschungsdrang der Kinder, und insbesondere jenen der Mädchen, gilt es, von klein auf zu fördern, genauso wie ihre digitalen Grundkompetenzen. Darum müssen MINT-Inhalte ausdrücklich im Bildungsrahmenplan und in den anwendbaren Bildungsplänen der Länder verankert und auch mehr Stunden für MINT-Ausbildung in den BAFEP-Lehrplänen vorgesehen werden.

Die Junge Industrie geht bei diesem Thema mit gutem Beispiel voran und hat gemeinsam mit dem Technischen Museum Wien das Ausbildungsprogramm „Technik kinderleicht“ für Pädagog:innen ins Leben gerufen, das genau auf die Stärkung dieser Kompetenzen abzielt.

Mit unserem neuesten Projekt „Bakabu – Abenteuer in MINTmäusen“ haben wir die Inhalte von „Technik kinderleicht“ nun in eine fesselnde Geschichte verpackt und als Kinderlieder vertont. So geht Kinderbildung!

Julia Aichhorn, Bundesvorsitzende der Jungen Industrie



Buchautor Ferdinand Auhser bei der Lesung aus „Bakabu – Abenteuer in MINTmäusen“



Bundesvorsitzende Julia Aichhorn mit den Projektpartnern bei der Präsentation des neuen Kinderbuches

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: 01/711 35-2308, E-Mail: positionen@iv.at
 Homepage: www.iv.at, ZVR: 806801248, LIVR-N.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06. Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen; ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Chefredaktion: Sara Grasel. Lektorat: Sophie Mayr. Verantwortlich für den Inhalt: Christian Zoll, Joachim Haindl-Grutsch, Johannes Höhrhan, Sara Grasel, Marlena Mayer, Eugen Stark, Claudia Mischensky, Gernot Pagger, Ingrid Puschautz-Meidl, Michaela Roither, Irene Schulte. Für den Inhalt der letzten drei Seiten zeichnet die jeweilige Landesgruppe verantwortlich.

Grafik: Nina Mayrberger, Sarah D'Agostino

Druck: VVA – Vorarlberger Verlagsanstalt, 6850 Dornbirn. Erscheinungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes: iv-positionen erscheint 10x jährlich in einer Auflage von 8.300 Stück, Unternehmensgegenstand: Information zu industrie- und gesellschaftspolitischen Themen für Mitglieder der Industriellenvereinigung und Meinungsträger in Österreich. Siehe auch unter www.iv.at

Fotos (Cover bzw. Coverstory): Adobe Stock, IV-Burgenland, IV-Kärnten/CIC, IV-NÖ/TSA, IV-OÖ, IV-Salzburg/Schwaighofer, IV-Steiermark/Land Steiermark, IV-Tirol/istock, IV-Vorarlberg, IV-Wien/Julia Geiter

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.





Ein starker Standort mit Antworten aus der nö. Industrie

Im Mai fanden die zwei weiteren Termine von „Industrie.Region.Niederösterreich“ statt. Bei Welser Profile in Gresten diskutierten die Mostviertler Unternehmen und bei Leyrer + Graf in Horn ging es um Zukunftsstrategien für das Wald- und Weinviertel. Die Ergebnisse der Veranstaltungsreihe dienen als Basis für den jüngst vom Land NÖ gestarteten Zukunftsprozess zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts.

Nachdem im April der Auftakt von „Industrie.Region.Niederösterreich“ für das Industrieviertel und den Zentralraum schon viele spannende Ansätze gebracht hatte, war Michaela Roither, Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung (IV) Niederösterreich, auch von den Ergebnissen der Termine im Mai begeistert: „Es war schön zu sehen, dass so viele Unternehmen teilgenommen haben und sich ein so fruchtbarer ergeben hat.“ Mit dem umfassenden Input der Betriebe aus den verschiedenen Regionen Niederösterreichs wird die IV-NÖ gemeinsam mit der neuen Landesregierung Wirtschaftsvisionen für jede Region erarbeiten.

Image und Arbeitskräfte

Am 10. Mai 2023 trafen sich in Horn Ver-

treterinnen und Vertreter der Unternehmen sowie des Bildungsbereichs aus dem Wein- und Waldviertel. Schauplatz für den Workshop war das Ausbildungszentrum von Leyrer + Graf – ein passender Ort, drehte sich doch viel um die Gewinnung von Arbeitskräften und die Attraktivierung der Lehre. Weitere Themen waren die fehlende Infrastruktur, das Image der Gegend oder die Gewinnung tschechischer Arbeitskräfte. Der Gastgeber Stefan Graf, CEO von Leyrer + Graf, erklärte: „Wir stehen als Industrie vor großen Herausforderungen und ebenso großen Fragen, die nur wir selbst beantworten können.“ Er sah die Veranstaltung als „einzigartige Chance, auf solider wissenschaftlicher Basis Erkenntnisse abzuleiten“. Für diese war IV-Chefökonom

Christian Helmenstein verantwortlich, der zu Veranstaltungsbeginn mit einem Impulsreferat auf die Stärken und Probleme der verschiedenen niederösterreichischen Regionen verwies. Darüber hinaus wagte er einen Blick in die Zukunft des Bundeslands anhand verschiedener Prognosen.

Digitalisierung und Green Transition

Auch die Veranstaltung im Mostviertel einen Tag später, am 11. Mai 2023, startete mit einem Vortrag von Christian Helmenstein. Das Treffen fand im neuen Begegnungszentrum von Welser Profile in Gresten statt. Die hochmoderne und imposante Kulisse, bei der vor allem die riesige Leinwand ins Auge stach, war ein gutes Beispiel für die vielen Einsatzbereiche von moderner, digi-

taler Infrastruktur. Neben der Digitalisierung war für die Mostviertler Unternehmer auch die Green Transition ein wichtiges Thema. Es brauche einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur sowie eine Vereinfachung der Genehmigungen und Netzanschlussverfahren bei erneuerbaren Energieanlagen. Nach dem Ende der Veranstaltungsreihe geht es nun daran, die Ergebnisse zu analysieren und auszuwerten, so Helmenstein: „Hierbei wollen wir besonders sorgfältig vorgehen, damit auch wirklich kein wichtiger Gedanke und kein spannender Input verloren geht.“ Die Ergebnisse und ein Positionspapier für die verschiedenen Regionen Niederösterreichs werden außerdem am 5. September 2023 bei Blaha Sitz- und Büromöbel in Korneuburg präsentiert.

Bei Attacken aus dem Netz richtig reagieren

Die Gefahr von Hackerangriffen wird immer größer. Doch was ist bei einer Attacke zu tun? Tipps zur Prävention und zur richtigen Reaktion gibt bei der Roadshow „Awareness Cybersicherheit“, bei der die IV-NÖ Partner ist. Der erste Stopp war am 16. Mai 2023 in Krems, von Juni bis November folgen noch vier Veranstaltungen quer durchs Bundesland.

Im April fand im Haus der Digitalisierung in Tulln eine Cybersicherheitskonferenz mit Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) und zahlreichen Expertinnen und Experten aus den Bereichen IT,

Wirtschaft, Verwaltung und Bildung statt. Michaela Roither, Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung (IV) Niederösterreich, war am Podium: „Cyberangriffe können folgenschwere Auswirkungen auf Un-

ternehmen, ihre Marke und ihren Ruf, aber auch auf Kunden, Partner und Mitarbeiter haben. Die forcierte Ausbildung von IT-Fachkräften und die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung sind wichtig, um den Schaden weitgehend zu begrenzen.“

Die Roadshow „Awareness Cybersicherheit“ soll nun das Bewusstsein der Bevölkerung und Unternehmen für die Gefahr schärfen. Die Veranstaltungen erörtern verschiedene Szenarien und bieten Möglichkeit zum Austausch mit Experten. Beim ersten Stopp am 16. Mai 2023 in Krems waren 220 Schülerinnen und Schüler, 250 Verwaltungsbedienstete und 50 Unternehmen dabei. Anmeldung für interessierte Unternehmen unter:

<https://www.wko.at/service/noe/innovation-technologie-digitalisierung/roadshow-cybersicherheit.html>



TERMINE DER „ROADSHOW CYBERSECURITY“

19. September 2023
Wieselburg

12. Oktober 2023
St. Pölten

09. November 2023
Wiener Neustadt



„Schaufenster Industrie“: Hinter den Kulissen

Im Haus der Digitalisierung in Tulln kuratiert die IV-NÖ gemeinsam mit der WKNÖ eine virtuelle Ausstellung zur niederösterreichischen Industrie. Dazu werden ab sofort Imagevideos in teilnehmenden Betrieben produziert.

Das Equipment ist ausgepackt, einige Mitarbeiter als Statisten in Position: „Legen wir los“, mit diesen Worten gibt Kurt Raunjak, Head of NÖN-N1-TV, den Startschuss zu den Dreharbeiten bei TSA - Traktionssysteme Austria in Wiener Neudorf.

Mit der Kamera geht es durch die Produktionshalle, zwischendurch schwirrt eine Drohne durch die Luft und macht Aufnahmen von oben – vorbei an einzelnen Stationen, an denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die weltweit gefragten Produkte von TSA wie Traktionsmotoren, Traktionsgeneratoren, Getriebe und Traktionsantriebe fertigen. In der Qualitätskontrolle werden gerade Motoren inspiziert, die für den australischen Markt bestimmt sind. Bei den Dreharbeiten herrscht gute Stimmung. Immer mit dabei ist TSA-Marketingchefin Melita Munić, die sorgsam darüber wacht, dass die Produkte nicht aus der Nähe gefilmt werden. „Betriebsgeheimnis“, sagt sie dann streng. Der Kameramann ist ein Profi, er weiß wie er das Betriebsgeheimnis wahren und trotzdem tolle Bilder einfangen kann. Später wird aus den zwei Stunden Bildmaterial – so lange haben die Dreharbeiten bei TSA gedauert – ein

stimmungsvolles Imagevideo. Dieses wird den Besucherinnen und Besuchern im Haus der Digitalisierung zeigen, wie bei TSA ein Produkt entsteht und gleichzeitig ein Beispiel für die Vielfalt und Innovationskraft der niederösterreichischen Industrie sein.

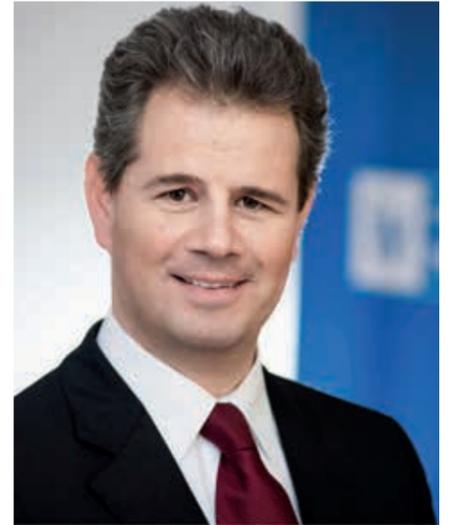
Eine tolle Chance

Die virtuelle Industrieausstellung „Schaufenster Industrie“ wird voraussichtlich im Herbst 2023 offiziell eröffnet. Dann werden die Unternehmensvideos auf einem Großbildmonitor mit Gestensteuerung im Eingangsbereich des Hauses der Digitalisierung abgespielt. So ist eine gute Sichtbarkeit bei den Besucherinnen und Besuchern garantiert und ein reges Ausprobieren der Gestensteuerung und dem damit verbundenen Abspielen der Videos zu erwarten. Immerhin wird allein heuer mit rund 15.000 Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern gerechnet. Die teilnehmenden Betriebe können die Videos außerdem zu eigenen Kommunikationszwecken nutzen. TSA-Marketingchefin Melita Munić war von Anfang an begeistert von dem Projekt: „Wir waren sofort mit an Bord. Es ist eine tolle Möglichkeit, unsere Produkte zu zeigen. Immerhin werden sie im öffentlichen Personen-

verkehr weltweit und täglich genutzt. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass Design und Produkt aus Wiener Neudorf kommen.“ Ebenfalls bereits abgedreht wurde das Video bei Knorr-Bremse in Mödling, der Österreich-Niederlassung des weltweit führenden Herstellers von Bremssystemen für Schienen- und Nutzfahrzeuge. „Das ‚Schaufenster Industrie‘ ist eine großartige Gelegenheit, viele Menschen über unsere Systeme und Leistungen für den sicheren, zukunftsfähigen und umweltfreundlichen Verkehr auf Schiene und Straße zu informieren, die wir in Niederösterreich für den Weltmarkt entwickeln und produzieren“, ist Marketing-Chefin Christine Ebersberger-Dörfler überzeugt.

INFOBOX

Wenn Sie Interesse haben, sich und Ihr niederösterreichisches Industrieunternehmen im „Schaufenster Industrie“ vorzustellen oder nähere Informationen wünschen, freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme unter der Mailadresse: dorit.ausserer@iv.at



Auf eine gute Zusammenarbeit

Niederösterreichs neue Landesregierung ist seit einigen Wochen im Amt und uns als Industriellenvereinigung (IV) Niederösterreich war es natürlich ein großes Anliegen, schnell mit den Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen.

Bei einem Treffen im Mai 2023, bei dem die nun auch für Wirtschaft zuständige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, ÖVP-Klubobmann Jochen Danninger und auf IV-Seite neben mir Geschäftsführerin Michaela Roither und Mitglieder des Präsidiums, des Bundesvorstands und aus den Regionen dabei waren, konnten wir erfolgreich die aktuelle Lage in unseren Industriebetrieben vermitteln.

Dabei wurden viele für uns entscheidende Themen ausführlich besprochen – angefangen bei den Auswirkungen des Green Deals und der Taxonomie-Verordnung über den hohen Verwaltungsaufwand auf Bundes- und Landesebene, die langen Verfahrensdauern bei der Rot-Weiß-Rot-Card und im UVP-Bereich bis hin zum Gold-Plating, das die Wettbewerbsfähigkeit nö. Betriebe im internationalen Vergleich beeinträchtigt.

Wichtig war uns auch zu vermitteln, wie wichtig der Außenhandel gerade für die stark exportorientierte Industrie in Niederösterreich ist. Dabei warben wir auch für die Umsetzung des Mercosur Abkommens. Ein weiteres Thema war der Fachkräftemangel, der die Industrie in den vergangenen Monaten mehr und mehr beschäftigte. Wir konnten dabei aus erster Hand berichten, welche Auswirkungen die Situation bereits jetzt auf die Betriebe hat und dass rasch Lösungen – auch auf Landesebene – gefunden werden müssen.

Landeshauptfrau Mikl-Leitner und Klubobmann Danninger standen unseren Anliegen aufgeschlossen gegenüber. Sie erbat eine Zusammenfassung der besprochenen Themen, die wir bereits übermittelten. Wir sind zuversichtlich, dass diese nun auf politischer Ebene aufgegriffen werden und damit das Verständnis für die Wichtigkeit der Industrie weiter wachsen wird. Denn eines ist klar: verlieren wir die Industrie, verlieren wir den Wohlstand in unserem schönen Land.

Ihr

Thomas Salzer,
Präsident der IV-Niederösterreich



Schüler aus NÖ überzeugten mit Demokratie-Projekt

Zum 17. Mal ist heuer der von der IV-NÖ unterstützte Ideen- und Businessplan-Wettbewerb NEXT GENERATION durchgeführt worden. Bundesweit nahmen 550 Teams daran teil. Beim Fest der Ideen am 16. Mai 2023 in Wien fanden die Pitches der Finalteilnehmer aus Ost-Österreich – Burgenland, Niederösterreich und Wien – sowie die Preisverleihung statt.

Aus Niederösterreich überzeugten unter anderem Clemens Bauer, Florian Nagy und Daniel Weishörndl von der HTL Hollabrunn mit ihrem Projekt „Somes“ die Jury, in der auch die IV-NÖ und die JI-NÖ/Bgld vertreten waren.

„Somes“ ist ein Konzept für mehr Demokratie und politische Transparenz. Relevante Informationen zum tagespolitischen Geschehen, zu Gesetzesänderungen und demokratischen Initiativen werden auf einer Webseite vereint. Gleichzeitig soll der Austausch zwischen Politik und Bevölkerung gefördert werden.



Hintere Reihe, v. l. n. r.: Werner Bossniak (e.e.si-Niederösterreich), Florian Nagy, Clemens Bauer, Daniel Weishörndl, Erich Scheffl (HTL Hollabrunn); Vordere Reihe, v. l. n. r.: Johannes Lindner (e.e.si-Bundeskordinator BMBWF), Zeno Montecuccoli (JI NÖ./ Bgld.), Marin Skelo (IV NÖ)



„Ich freue mich, Constantia Teich erfolgreich in die Zukunft zu führen“

Generationenwechsel beim Verpackungsspezialisten im Pielachtal. Ein Gespräch mit dem neuen Managing Director Wolfgang Kitzler und seinem Vorgänger Gerald Hummer, der mit August in Pension geht, über die Staffelübergabe, Führungsstile und Zukunftspläne.



Herr Hummer, wie geht es Ihnen?

Gerald Hummer: Mir geht es gut, weil ich glaube sagen zu können, ein gutes Werk übergeben zu haben. Es ist immer angenehm, wenn man in einer Situation aus dem Unternehmen ausscheidet, die positiv ist und man keine – landläufig gesagt – Baustelle hinterlässt. Außerdem habe ich nun die Möglichkeit, eine Reihe von privaten Projekten anzugehen, die ich bisher hinausgeschoben habe.

Wie läuft die Staffelübergabe?

Hummer: Die Staffelübergabe. Jetzt geht es eigentlich nur darum, Wolfgangs Arbeitsweise einzuführen.

„Wolfgangs Arbeitsweise“: Inwieweit wird man den Wechsel an der Spitze im Arbeitsalltag spüren?

Kitzler: Jeder hat seinen eigenen Führungsstil, das bringt Veränderungen mit sich. Was die strategische Ausrichtung des Unternehmens betrifft, waren Gerald und ich uns immer einig. Auch vom Typ sind wir sehr ähnlich gestrickt, wir haben die gleichen Werte. Aber natürlich habe ich einen anderen Führungsstil. Ich bin gerne nah an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und habe einen inklusiven Managementstil.

Haben Sie einen Leitspruch für Ihre Führungstätigkeit?

Kitzler: Alleine ist man stark, gemeinsam unschlagbar.

Kommen wir zum Geschäft: Wie lief das Jahr 2022?

Hummer: Es war schwierig, zumindest am Beginn. Ab 2020/21 waren wir mit laufenden Kostensteigerungen in den Bereichen Energie und Materialien konfrontiert. Deshalb haben wir 2022 begonnen, unsere Kunden davon zu überzeugen, dass wir nicht auf diesen Kostensteigerungen sitzen bleiben können. Das ist uns gelungen, sodass wir mit einem respektablen Ergebnis abschließen konnten.

Wie läuft aktuell das Geschäft bei Constantia Teich?

Kitzler: Der Anfang des Jahres 2023 war von einer gewissen Reduktion der Nachfrage gekennzeichnet. Grund dafür war vermutlich, dass die Lagerbestände bei unseren Kunden größer waren als ursprünglich angenommen. Die Angst, Material nicht rechtzeitig zu bekommen, führte vermutlich zu Hamsterkäufen. Da zeigt sich eine kleine Delle, aber wir sind dennoch zuversichtlich, dass es wieder ein gutes und erfolgreiches Jahr für Constantia Teich sein wird.

Welche drei grundlegenden Dinge würden Sie am Standort NÖ ändern, wenn Sie könnten?

Hummer: Wir verarbeiten momentan circa 70.000 Tonnen Aluminium plus entsprechend andere Materialien. Mit dem Ausbau des Walzwerks werden es rund 90.000 Tonnen. Das bedeutet eine Steigerung von rund 30 Prozent. Dazu braucht es eine angepasste Verkehrsinfrastruktur, hier ist die Politik gefordert. Das zweite Thema ist der Energieausbau. Wenn wir heute eine Anfrage stellen, dass wir investieren wollen und dadurch einen höheren Stromverbrauch haben, dann bekommen wir die Auskunft, das Netz sei nicht geeignet für eine weitere Steigerung. Wenn ich dann noch an das in Zukunft gesteigerte Aufkommen von Elektroautos denke, dann ist eine massive Verbesserung dringend notwendig. Ansonsten wird die Vision, dass wir in Zukunft alles mit Strom zu machen und kein Gas mehr zu brauchen, zerstört. Der dritte Punkt ist die Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, konkret der Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Bahnhof liegt nicht am Firmengelände, deshalb geht es um die Frage, wie sie das erste und das letzte Stück des Wegs am besten überwinden können. Hier ist die Politik mit guten Plänen und effektiven Förderungen gefragt.

Eine abschließende Frage an Herrn Hummer. Sie blicken auf viele Jahre reich

an Erfahrungen zurück: Was war Ihre wichtigste Erkenntnis als Führungskraft?

Hummer: Triff Entscheidungen, wenn sie notwendig sind. Kümmere dich nicht um etwas, was eigentlich erst in zwei Wochen zu entscheiden ist. Denk darüber nach, aber werde nicht nervös. Und stehe zu deinen Worten und Entscheidungen!

ZUM UNTERNEHMEN

Die Constantia Teich GmbH mit Sitz in Weinburg wurde 1912 gegründet und ist heute Teil der weltweit agierenden Constantia-Flexibles-Gruppe. Constantia Teich ist mit mehr als 1.000 Beschäftigten das größte Unternehmen innerhalb der flexiblen Verpackungsindustrie in Europa und Weltmarktführer in der Produktion von Deckelmaterialien. Gerald Hummer begann seine Laufbahn bei Constantia Teich 1984 und übernahm ab 2014 die Funktion des Managing Directors. Wolfgang Kitzler ist seit 2012 bei Constantia Flexibles. Zwei Jahre leitete er in Südafrika den dortigen Teilkonzern Constantia Afripack. 2020 übernahm er bei Constantia Teich die Aluminium Division Satellites. Seit 1. Jänner 2023 ist er Managing Director.

Hier geht es zur Langversion des Interviews:



Herr Kitzler, Sie haben mit Jänner 2023 die Aufgaben von Gerald Hummer übernommen. Wie geht es Ihnen?

Wolfgang Kitzler: Mir geht es sehr gut, vielen Dank der Nachfrage. Natürlich ist es eine etwas hektische Zeit, wie das eben so ist in einer neuen Funktion in einem so großen Industriebetrieb. Ich hatte aber das Glück, dass ich mit Gerald Hummer bereits die vergangenen zweieinhalb Jahre eng zusammenarbeiten konnte und ich so einen guten Einblick erhalten habe. Außerdem war und ist die Constantia Teich ein gut geführter Betrieb mit kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich unterstützen. Die Arbeit macht Spaß und ich freue mich, Constantia Teich erfolgreich in die Zukunft zu führen.

FA FORUM ALUMINIUM

FORUM ALUMINIUM
FACHKONFERENZ FÜR INNOVATIONEN,
NACHHALTIGKEIT UND ENERGIEMANAGEMENT

GLANZSTOFF-AREAL IN ST. PÖLTEN, ÖSTERREICH

4. BIS 6. JULI 2023

www.forum-aluminium.com

Veranstaltungs-Tipp: Forum Aluminium

Die von der IV-NÖ unterstützte Fachkonferenz der Aluminiumindustrie findet heuer erstmals statt. Von 4. bis 6. Juli 2023 dreht sich im Glanzstoff-Areal in St. Pölten alles um Innovation, Nachhaltigkeit und Energiemanagement.

Das Forum Aluminium soll "eine Plattform sein, um Know-how zu bündeln, Erfahrung auszutauschen und sich für die aktuell herausfordernde Zeit zu wappnen", erklärt Cornelius Grupp, Inhaber der CAG Holding und Initiator der Fachkonferenz.

Wird eine emissionsfreie Aluminiumproduktion künftig gelingen und was ist dafür

notwendig? Zu Fragen wie diesen sind zahlreiche Vorträge geplant, etwa von Günther Apfalter (Präsident Magna Europa & Asien), Stefan Pogatscher (Professor Montanuniversität Leoben) oder Martin Kocher (Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft). Die Konferenz wird von Neuman Aluminium und Prefa Aluminiumprodukte veranstaltet. Weitere Infos, das Programm und Tickets unter: www.forum-aluminium.com